

Was sind das für Voraussetzungen? Da klappte der Schlackenpfannenumlauf nicht. Da brachte der Frost Schwierigkeiten an der Masselgießmaschine, dadurch kamen die Roheisenpfannen nicht rechtzeitig zurück. Es verzögerte sich einiges im Transportsystem. — Die Kette ließ sich noch fortsetzen.

Die Genossen der Hochofenleitung notierten sich. Diese Lücken mußten unbedingt geschlossen werden. Denn verzögerte sich beispielsweise der Transport, gab es keine Pfannen, dann stockte es am Hochofen. Der Genosse Betriebsleiter überlegte sich in diesem Moment, daß es notwendig ist, die Schichtingenieure zu den Eisenbahnern zu schicken. Sie mußten mit ihnen den genauen Ablaufplan durchsprechen. Keine eingefrorene Weiche durfte mehr den Schienenweg zu den Hochöfen versperren.

Ein Schichtingenieur ging zu den Masselgießern. Bei ihnen kam es darauf an, daß sie doppelt und dreifach Obacht gaben, an ihrem Aggregat ja keine Havarie zuzulassen.

Die Wogen begannen in den „Roten Treffs“ hochzuschlagen, als die Genossen auf die „innerbetrieblichen“ Mängel zu sprechen kamen. Nicht alles lag am Pfannenumlauf, nicht alles bei anderen.

Da sprach ein Genosse davon, daß schon einige Male beim Abstich der Damm weggeflogen ist. Wertvolles Roheisen ist mit in die Schlacke gelaufen. Das lag an der eigenen Arbeit. Die Hochöfner hatten nicht beachtet, daß der Sand gefroren war. Als dann das 1300 Grad heiße Roheisen auf diesen gefrorenen Sand traf, barst der Damm. Das war keine Qualitätsarbeit. Dammbrüche können bei besserer Aufmerksamkeit der Kumpel vermieden werden.

Die „Roten Treffs“ waren in den kritischen Tagen dieses harten Winters eine gute Schule der gegenseitigen Erziehung. Offen und ehrlich legte die Parteileitung ihre Meinung dar, und genauso offen und ehrlich sprachen die Kumpel zu ihrer Arbeit.

*

Im Eisenhüttenkombinat Ost wird genau wie in der Braunkohle, im Transportwesen, bei unseren Kraft- und Gas-

werkern eine wahrhaft heldenmütige Schlacht um den Plan geschlagen. Genossen und Kollegen stehen dabei Seite an Seite.

Es ließen sich Tausende solcher vorbildlichen Genossen aufzählen wie Karl Hunger, APO-Sekretär im Erzlager des EKO. Als es mit dem Erztransport große Schwierigkeiten gab, die Transporte kamen unregelmäßig, ist er tagelang nicht nach Hause gegangen. Im Erzlager stand ein Bett, dort hat er sich für Stunden aufs Ohr gelegt. Er, der Parteisekretär, mußte an Ort und Stelle sein, wenn es galt, den Erzfluß trotz vereister Wasser- und Schienenwege in Gang zu halten.

Auf der Parteitaktivtagung -wurde er für seinen vorbildlichen Einsatz ausgezeichnet. In der Betriebszeitung stand seine Meinung: „Ich bin Kommunist. Für mich ist das eine Selbstverständlichkeit.“

*

In Flugblättern und in der Betriebszeitung schrieb die Agitationskommission vom Heldentum der roten. Hüttenwerker und spornte damit alle an. Dort war zu lesen, wie das Reparaturkollektiv am Schrägaufzug den Frost bezwang. Die Betriebszeitung schrieb auch vom Kollegen Gerhard K o l l o w , einem jungen Schlosser. Gerhard Kotlow ist an seinem dienstfreien Sonntag von 6 bis 15 Uhr und von 19 bis 22 Uhr im Werk gewesen, um Störungen an defekten Aggregaten zu beseitigen.

Dieser Opfermut und dieses hohe Bewußtsein der Hüttenwerker, ihrem Arbeiter-und-Bauern-Staat das Roheisen bis auf die letzte Tonne zu geben, erklären die Tatsache, daß das EKO in diesem Januar die bisher höchste Planerfüllung gegenüber den Wintermonaten der letzten Jahre gebracht hat. Und das trotz schwierigster Bedingungen.

Die Eisenhüttenstädter Kumpel haben dem VI. Parteitag gemeldet: Die Produktion stimmt! Optimistisch blicken sie in die Zukunft. Sie wissen, die Partei, sie und wir alle schaffen es.

Erzählt von Werner Schulz,
aufgeschrieben von Werner Geißler